

Gemobbtes Mädchen

„Out – Gefangen im Netz“: Junges Theater Göttingen präsentiert neues Klassenzimmerstück

Drei Männer im Literaturhaus

Göttingen. Mit drei literarischen Abenden startet das Literarische Zentrum in den Dezember. Gleich der erste Gast im Literaturhaus in der Nikolaistraße zählt zu den bekanntesten Gesichtern der deutschen Fernsehlandschaft: Max Moor, Moderator der Sendung „tt – titel, thesen, temperamente“. Er wird am Freitag um 20 Uhr mit dem Göttinger Landrat Marcel Riethig (SPD) den Abend verbringen und „darüber sprechen, warum man sein Herz ans Landleben verlieren kann – und welche Aspekte es vielleicht auch erschweren können“, kündigt das Literarische Zentrum an. Nina de la Chevallerie moderiert den Abend.

Leonid Wolkow kommt am Montag um 20 Uhr in das Literaturhaus. Er gilt als einer der engsten Vertrauten des seit 2021 inhaftierten russischen Dissidenten Alexei Nawalny. In seinem Buch „Putinland“ hat er hochkomplexe Strukturen offengelegt und ist der Frage nachgegangen, warum der Westen so lange die Augen vor Putins Russland verschließen wollte. Wolkow wird mit der Russlandkennerin und Europa-Abgeordneten Viola von Cramon (Grüne) sprechen.

Mit seinem Roman „Benito“ kommt Hendrik Otremba ins Literaturhaus. Am Freitag, 9. Dezember, stellt er das Werk um 20 Uhr vor. Darin geht es um den elfjährigen Cherubim, der mit seiner Pfadfindergruppe auf eine Kanutour fährt. Für den blinden Benito, mit dem er sich das Boot teilt, entwickelt er ein zunehmend obsessives Interesse. Als die Jungen na-

Natürlich hatten alle Schüler schon von Cyber Mobbing gehört, zumindest theoretisch. „Von uns ist niemand davon betroffen“, sagte einer der Schüler, um gleich daraufhin einzuschränken. Sie gingen in eine große Schule mit 1500 Schülern. Da sei das nicht auszuschließen. Auch hätten sie Präventionskurse mitgemacht, um sich gegen direkte Attacken zur Wehr setzen zu können. „Halt, Stop, ich will das nicht.“ Dieser Verteidigungssatz sei ihnen vermittelt worden. „Aber jeder weiß, dass das nicht funktioniert. Die Sensibilisierung mithilfe des Theaterstücks hingegen fanden all jene Klasse, die sich dazu äußern wollten.“

Ein Schüler hatte schließlich noch eine eigenwillige Beobachtung gemacht. Die Schuhe des Protagonisten hätten beim Gehen Geräusche gemacht und die hätten sehr gut zu der Situation gepasst. Gut aufgepasst.

45 Minuten dauert eine Vorstellung, weitere 45 Minuten seien für ein anschließendes Gespräch mit den Schulklassen eingeplant, erklärte die JT-Theaterpädagogin Carolina Löwenstein (05 51/495 01 63). Löwenstein betreut das Projekt und hält Kontakt mit den Schulen. Regie hat Dramaturg Christian Vilmar geführt und intensiv und präzise mit Chelmi gearbeitet. Der einzige Darsteller befindet sich derzeit in Ausbildung in der Schauspielschule Kassel, mit der das JT eine Kooperation eingegangen ist.



Karim Chelbi kommt in die Schulklassen.

FOTO: DOROTHEA HEISE

Von Peter Krüger-Lenz

Göttingen. Es rumst heftig an der Tür. Herein kommt Dominik Stein. Der Mann von der Kripo wird schnell deutlich. „Ich bin hier, weil ich eine Antwort von euch will.“ Er will wissen, wer es war und warum.

Stein ist kein Polizist. Er will über seine jüngere Schwester reden, die in ihrer Schulklasse übelst gemobbt wurde. Doch auch das ist nicht richtig. Denn es handelt sich um eine Inszenierung des Jungen Theaters (JT) Göttingen: „Out – Gefangen im Netz“ von Knut Winkmann. Karim Chelbi spielt Stein. Mit dem Klassenzimmerstück wird er durch die Schulen der Region ziehen. Zur Voraufführung war am Dienstagabend eine neunte Klasse des Göttinger Otto-Hahn-Gymnasiums gekommen. (93!)

Vicky, die gemobbte Schwester, musste die Schule wechseln. In der neuen Klasse soll alles besser werden. Das hoffen die Eltern, das hofft auch Vicky. Doch auch diesmal verläuft der Start holprig. Die Mitschüler lassen sie auflaufen. Schließlich wird sie Opfer von Cyber Mobbing.

Klassenzimmerstück: Absturz auf Video im Netz

Das Mädchen ist eigentlich sehr selbstbewusst. Sie sucht den Kontakt und postet in den sozialen Netzwerken ihr Leben. Wer das nicht tut, ist doch langweilig, erklärt Vicky ihrem Bruder. Wenn etwas auszutragen ist, dann „face to face“. In der neuen Klasse will nie-

mand einen „face-to-face“-Kontakt mit Vicky. Doch dann nimmt ihr Leben Fahrt auf, viel zu viel Fahrt. Vickys Absturz bei der Klassenparty landet als Video im Netz. Irgendwann tauchen auch schlüpfrige Fotos von ihr auf. Die hatte sie doch

nur aus Spaß mit einer Freundin aufgenommen. Doch irgendjemand hat die Bilder jetzt quer durch die Schule geschickt. Und dann wird Vicky direkt attackiert.

„Das wird langweilig“ – diese Befürchtung hätten sie vorab ge-

habt, verrieten einige der Schüler. Und erklärten, dass das Theatererlebnis dann doch sehr spannend gewesen sei. Ein laut polternder vermeintlicher Kripobeamter hatte sie offensichtlich auch ein wenig verschreckt.

Mann. Karim Chelbi spielt Stein.
Mit dem Klassenzimmerstück wird
er durch die Schulen der Region
ziehen. Zur Voraufführung war am
Dienstagabend eine neunte Klasse
des Göttinger Otto-Hahn-Gymna-
siums gekommen. (9B!)

Vicky, die gemobbte Schwester,
musste die Schule wechseln. In der

nur aus Spaß mit einer Freundin aufgenommen. Doch irgendjemand hat die Bilder jetzt quer durch die Schule geschickt. Und dann wird Vicky direkt attackiert.

„Das wird langweilig“ – diese Befürchtung hätten sie vorab ge-

habt, verrieten einige der Schüler. Und erklärten, dass das Theatererlebnis dann doch sehr spannend gewesen sei. Ein laut polternder vermeintlicher Kripobeamter hatte sie offensichtlich auch ein wenig verschreckt.

Natürlich hatten alle Schüler schon von Cyber Mobbing gehört, zumindest theoretisch. „Von uns ist niemand davon betroffen“, sagte einer der Schüler, um gleich daraufhin einzuschränken. Sie gingen in eine große Schule mit 1500 Schülern. Da sei das nicht auszuschließen. Auch hätten sie Präventionskurse mitgemacht, um sich gegen direkte Attacken zur Wehr setzen zu können. „Halt, Stop, ich will das nicht.“ Dieser Verteidigungssatz sei ihnen vermittelt worden. „Aber jeder weiß, dass das nicht funktioniert. Die Sensibilisierung mithilfe des Theaterstücks hingegen fanden all jene klasse, die sich dazu äußern wollten.“

Ein Schüler hatte schließlich noch eine eigenwillige Beobachtung gemacht. Die Schuhe des Protagonisten hätten beim Gehen Geräusche gemacht und die hätten sehr gut zu der Situation gepasst. Gut aufgepasst.

45 Minuten dauert eine Vorstel-